Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Erste

Dunkmann, Adolf Hermann Friedrich

1861

urn:nbn:de:gbv:45:1-1397385

Visual Library

Vier ganz neue Lieder.

1. Sieht man jetzt die Damen ziehn.
2. Ein Jüngling ohne Geld.
3. Wohl viele tausend Vögelein.
4. Ich hab dir geschaut in die Augen.

Das Erste.

1. Sieht man jetzt die Damen ziehn Mit verschobener Crinolin, Welche eng und welche weit, Manche rund und manche breit; In der Hand ein'n schönen Fächer, Beinechen, so dünn wie Stöcker; Unter den Schuh'n oft keine Sohlen, Strümpfe an, so schwarz wie Kohlen; In den Kleidern keine Falten Sieht man oft bei Jung und Alten. Es wär' recht schön hier in Berlin, Wenn blos nicht wär' die Crinolin'.

Aal, gröne Aal! Madame kummt herdahl, De Kökfche sitt in't Kellerlock und flickt de Crinolin.

2. Ja man muß sich jetzt genixen, Eine Dame auszuführen, Die solch' Gestelle an sich hat, Man bekommt das ganze Leben satt; Bald sitzt es grade, bald mal krumm, Es schlampert einem um die Beine 'rum, Und schabt ein'm ab die ganzen Hosen. Das sind doch verdrehte Moden; Ein solch Ding, wenn noch so klein, Nimmt die ganze Straße ein; Und reiben ein'm entzwei die Knien Die Reifen von der Crinolin.

Aal, gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Kökfche ꝛc.

3. Jedes Mädchen jetzt vom Lande Trägt, es ist 'ne wahre Schande, Jetzt so'n Kiekelkorb auch schon, Ja das nennt man feinen Ton; Brüst't sich, Wunder, wer sie wär', Füßchen oft, als wie so'n Bär, Ein Taillechen, wie'n Mehlsack rund, Ein Kleedeken ganz contrebunt; Sie nehmen die Küche alleine ein, Daß nicht Madam einmal kann 'rein, Und erst muß rufen: Carolin, Mach Platz mit deiner Crinolin'!

Aal, gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Kökfche ꝛc.

4. Und beim Tanzen, ach Herrje! Gehn die Dinger in die Höh, Daß man kann die Waden sehn, Ja, das nennt die Welt nun schön. Aus den Strümpfen, 's ist ein Graus, Sehn die blanken Hocken 'raus. Ist das Hemde auch geflickt, Der Unterrock muß fein gestickt, Und die Tugend frommer

Landesbibliothek Oldenburg

No. 56.

Vier ganz neue Lieder.

1. Drück' die Augen zu.
2. Wie gerne dir zu Füßen.
3. Weine, weine, weine nur nicht ꝛc.
4. Wer lieben will, muß leiden ꝛc.

Das Erste.

Drück' die Augen zu.

Von Louis Lippmann.

Schon wieder ist durch Stadt und Land ein neues Liedchen wohlbekannt, die jungen Damen wie die Herr'n, sie lieben's alle gar zu gern. Alles ist aus Herzensgrunde von dem neuen Lied entzückt, überall aus jedem Munde hört man singen ganz beglückt: Drück' die Augen zu, drück' die Augen zu, du bist noch viel zu jung dazu; drück' die Augen zu, drück' die Augen zu, du kommst noch früh genug dazu.

Manch hübsches Mädchen jung und zart, hat doch ein Herzchen spröd' und hart; es werben in der Näh' und Fern' um ihre Hand gar noble Herr'n; aber keiner auch von allen hat das unschätzbare Glück, der Koketten zu gefallen, alle weist sie schnöd' zurück. (: Drück' die Augen zu, :) ich bin noch viel zu jung dazu; (: drück' die Augen zu, :) ich komm' noch früh genug dazu.

Mamsell Louise zählt mit Ehr' schon funfzig Jahre und noch mehr, ihr einz'ger Wunsch, man sieht's ihr an, ist nur zu haben einen Mann; manchem hoffnungsvollen Jüngling, den sie auf dem Ball gesehn, gab sie's deutlich in dem Liedchen durch die Worte zu verstehn: (: Drück' die Augen zu, :) ich bin doch nicht zu jung dazu; (: drück' die Augen zu, :) ich komm' doch früh genug dazu.

Doch leider fällt es Keinem ein, die Funfzigjähr'ge noch zu frein, denn wer ihr ins Gesicht nur schaut, sieht gleich die Runzeln in der Haut. Jeder, dem sie's angetragen, hat's ihr gleich mit spött'scher Mien' ganz entschieden abgeschlagen durch des Liedchens schönen Sinn: (: Drück' die Augen zu, :) du bist schon viel zu alt dazu; (: drück' die Augen zu, :) sonst lacht man dich noch aus dazu.

Landesbibliothek Oldenburg